# Die Herren von Eschenz und das Diegter Wappen

Autor(en): **Stöcklin, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **54 (1989)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-859982

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Die Herren von Eschenz und das Diegter Wappen

Von *Peter Stöcklin*

## Nachtrag

Die unter dem gleichen Titel in den den *Baselbieter Heimatblättern* (51. Jahrgang Nr. 4, Dezember 1986, S. 108–120) erschienene Arbeit hatte manche Frage offen gelassen. Meine Neugierde wurde von neuem geweckt, als ich in Wien im Kunsthistorischen Museum auf einem Heroldsmantel unvermutet ein prächtig gesticktes «Diegter Wappen» vor mir sah. Der Mantel gehört zum Ausstellungsgut der damals geschlossenen «Schatzkammer» in der Hofburg und war nur vorübergehend hier ausgestellt. Deshalb fand sich auch niemand, der über das Wappen oder den einstigen Besitzer des Mantels Bescheid wusste. Weitere Nachforschungen über die Eschenzer und das Diegter Wappen brachten neue Erkenntnisse, die hier mitgeteilt werden sollen.

## Heinrich von Eschenz, der angebliche Abt von Muri

Von 1359 bis 1380 stand dem *Kloster Muri* ein Abt namens *Heinrich* vor, der in den späteren Aebtelisten dem Ministerialengeschlecht derer *von Eschenz* zugeschrieben wurde. Doch das stimmt nicht: in der Elektionsurkunde seines Nachfolgers heisst es ausdrücklich «Heinricus dictus Tegerfelt» (Heinrich von Tegerfelden), als dessen Todestag der 26. April 1380 vermerkt ist[1].

Der Ursprung dieses Irrtums findet sich offensichtlich im *Nekrologium* des dem Kloster Muri unterstellen *Frauenklosters Hermetschwil.* Dieses nach der Art eines Kalenders angelegte Buch enthält die Namen von Angehörigen der Klöster Muri und Hermetschwil, von Vorstehern anderer Klöster, aber auch von Laien, denen man jährlich jeweils an ihrem Todestag gedachte. Unterm 5. April ist dort eingetragen: «Hienricus de Eschenz noster abbas» (Heinrich von Eschenz, unser Abt)[2].

Als Abt aus dem Geschlecht der Eschenzer ist sonst nur ein einziger bekannt, nämlich *Abt Heinrich von St. Blasien,* der von 1348 bis zu seinem Tod am 6. April 1391 die Geschicke des bedeutenden Schwarzwaldklosters leitete. Zu ihm passt nun auch das im Nekrologium angegebene Todesdatum (Unterschiede von einem oder zwei Tagen zum wirklichen Todestag lassen sich in anderen Jahrzeitbüchern ebenfalls nachweisen). Weshalb wird er aber im Kloster Hermetschwil als «unser Abt» bezeichnet? Das Nekrologium enthält wenige Einträge aus dem 14. Jahrhundert; von der gleichen Hand wie beim oben zitierten Eintrag stammen nur sieben, fünf davon betreffen Angehörige des Ge-

schlechts derer von Eschenz. Ein weiteres Mitglied dieser Familie, die 1379 als *Meisterin des Klosters Hermetschwil* erwähnte *Anna von Eschenz,* ist von anderer Hand eingetragen[3]. War vielleicht sie es, die hier ihre Verwandten verewigte und dabei mit «noster abbas» den Abt aus ihrem Geschlecht meinte und nicht – wie man normalerweise annehmen würde – einen des übergeordneten Klosters? Sicher ist, dass keiner der Herren von Eschenz Abt von Muri war, und darum gab es auch nicht gleichzeitig zwei Aebte mit dem Namen Heinrich von Eschenz. Die immer wieder vertretene Ansicht von *zwei Linien dieses Geschlechts* – einer Thurgauer und einer Basler – lässt sich deshalb nicht aufrechterhalten. Zwar sind verschiedene seiner Angehörigen – meist Geistliche – nicht einzuordnen. Doch kann der Werdegang der Eschenzer mindestens seit 1247, beim Auftauchen im Gefolge Walthers von Klingen, bis zu ihrem Aussterben nach 1400 beinahe lückenlos verfolgt werden. Demnach scheint es in jeder Generation immer nur *eine* Familie gegeben zu haben, die das Geschlecht weiterführte.

## Das Wappen der Herren von Eschenz

Die *Herren von Eschenz* waren nur kurze Zeit Inhaber der *Herrschaft Diegten.* Ihr Name blieb aber als offizielle Bezeichnung der einstigen Burg bei der Diegter Kirche bis heute erhalten. Da vom Ritter Heinrich von Diegten, der um 1260 ohne Nachkommen gestorben war, kein Wappen bekannt ist, übernahm 1930 die *Gemeinde Diegten* das Wappen der Herren von Eschenz als Hoheitszeichen[4].

Das Wappen erschien erstmals 1313 auf einem Siegel eines Heinrichs genannt «der Eschenzer»; der gespaltene Schild zeigt vorne einen steigenden Löwen, hinten zwei Sparren[5]. Schwierigkeiten gab es bei den Farben. In seinem grundlegenden Werk «Die Burgen des Sisgaus» stellte Walther Merz das Wappen in zwei Varianten vor: Nach dem *Wappenbuch des Conrad Schnitt,* das in der Zeit von 1530–1539 in Basel entstanden war, zeigte das Wappen in Gold einen roten Löwen und ein in Blau und Silber schräg geteiltes Feld, während in der *Wappenrolle von Zürich,* die aus der Zeit von 1340 stammt, ein Wappen mit einem schwarzen Löwen in Gold und einem in Schwarz und Silber geteilten Feld vorkommt[6]. Diese Farbgebung wählte man für das Diegter Wappen, wobei vermutlich Schwarz und Silber «als Farben von Basel» den Ausschlag gaben[7]. Offenbar wurde die These von der Thurgauer und der Basler Linie des Geschlechts auch durch die beiden Wappen bestärkt.

*Die Wappenrolle von Zürich* besteht auch aus verschiedenen Pergamentstreifen. Unser Wappen ist auf der Rückseite von Streifen III gemalt, wo keines der Wappen angeschrieben ist. Walther Merz hat die Wappenrolle später selber bearbeitet und dabei nachgewiesen, dass dieses namenlose Wappen nicht

das der Herren Eschenz ist, sondern das ihrer sog. Schildvettern, einer adeligen Familie namens *Stebenhaber,* zu der aber anscheinend keine verwandtschaftlichen Beziehungen bestanden. Dieses seit 1300 bezeugte Geschlecht stammte aus der Reichsstadt Gmünd in Österreich, liess sich aber auch in Ulm, Augsburg, Memmingen und Überlingen nieder. 1772 starb es aus[8]. Aus dieser Familie stammte offenbar der oben erwähnte Heroldsmantel aus der «Schatzkammer» in Wien.

*Die Thurgauer Gemeinde Eschenz* hat heute sicher zu Recht als Hoheitszeichen *das Wappen der Herren von Eschenz* in der richtigen Farbgebung. Bekanntlich waren diese Ritter zur Zeit, als das Wappen auftauchte, Vasallen der Grafen von Habsburg, und so dürfte es sich beim roten Löwen in ihrem Wappen sehr wahrscheinlich um den *Habsburger Löwen* handeln[9]. Obwohl die Farben des *Diegter Wappens* auf ein anderes Geschlecht hinweisen, gilt es weiterhin als das der Herren von Eschenz. In der schwarz-weissen Form, in der es heute meist vorkommt, vor allem auf den Drucksachen der Gemeinde, entspricht es ja ganz der Art, wie es einst auf den Siegeln der Eschenzer in Erscheinung getreten ist. Der Irrtum hat sich sogar als glücklicher Zufall erwiesen, sonst hätten Diegten und Eschenz das genau gleiche Hoheitszeichen, und das möchte man wenn immer möglich vermeiden[10].

*Quellen und Anmerkungen*

1 Helvetia Sacra. Abt. III, Bd. 1, 2. Teil. Bern 1986, 928f.

2 Aargauer Urkunden XI. Kläui, Paul: Die Urkunden des Klosterarchivs Hermetschwil. Aarau 1946, 169. Das Nekrologium ist hier ganz abgedruckt und bearbeitet.

3 Wie Anm. 2, 185.

4 Suter, Paul: Die Gemeindewappen des Kantons Baselland. Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Baselland. Bd. 1. Liestal 1984 (4. Aufl.), 67f.

5 Zürcher Urkundenbuch 9, 3208.

6 Merz, Walther: Die Burgen des Sisgaus, Bd. 1. Aarau 1909, 232. Vgl. Anm. 10. Das Wappen der Herren von Eschenz findet sich auf der farbigen Abbildung im Hauptartikel in: Baselbieter Heimatblätter. 51. Jahrgang Nr. 4, Dezember 1986, 117.

7 Hinweis von Dr. Paul Suter, Reigoldswil.

8 Merz, Walther: Die Wappenrolle von Zürich. Zürich und Leipzig 1930, 156.

9 Vgl. dazu: Meyer, Werner: Die Burgruine Alt-Wartburg. Schw. Beitrag zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters. Bd. 1. Olten 1974, 105f. und 131f.

10 Am 8. Februar 1939 wandte sich Dr. Paul Suter als Präsident der Kommission zur Erhaltung von Altertümern, die für die Gemeinewappen zuständig war, an das Gemeindeammanamt Eschenz TG, um sich über das Diegter Wappen abzusprechen. Das Schreiben blieb ohne Antwort (Staatsarchiv Basel-Landschaft, Gemeindewappen, Diegten).